



REAKTIONEN

Es brauche bald „Klarheit, wer die größte militärische und auch wirtschaftliche Macht unserer Zeit verantwortlich führt.“



PETER ALTMAIER (CDU),  
BUNDESWIRTSCHAFTSMINISTER

Das transatlantische Verhältnis müsse – gleich wer gewinnt – „in Ordnung gebracht“ werden. „Wir brauchen einander.“



HEIKO MAAS (SPD),  
BUNDESAUßENMINISTER

Die „Schlacht um die Legitimität des Ergebnisses“ habe jetzt begonnen. „Das ist eine sehr explosive Situation.“



ANNEGRET KRAMP-KARRENBÄUER (CDU),  
BUNDESWEHRMINISTERIN

„Ich hätte nicht gedacht, dass es so knapp werden würde, sondern mir ein klares Signal für den Wechsel im Weißen Haus gewünscht. Ich bin negativ überrascht, nein, ich bin entsetzt. Die Sportwelt hat das Ringen um das Präsidentenamt aufmerksam mitverfolgt und viele sind abgeturnt angesichts des abschließlichen Wahlkampfes.“



HEINZ JANALIK, VORSTANDSMITGLIED DER  
SPORTREGION RHEIN-NECKAR UND  
EHRENPRÄSIDENT DES BADISCHEN  
SPORTBUNDES NORD

„Ein Kandidat, auch wenn er der amtierende Präsident ist, der dazu aufruft, Stimmen der Briefwahl nicht weiter auszuweiten, handelt antidemokratisch.“



SASKIA ESKEN, SPD-VORSITZENDE

„Die USA sind einer der wichtigsten Handelspartner für uns, wir brauchen ihn. Ich wünsche mir ein stabiles und geeintes Amerika, das fest zur Mitgliedschaft in der Nato und zum offenen Welthandel steht. Gerade die Amerikaner standen immer für das Prinzip der offenen Märkte. Unter Donald Trump hat das sehr gelitten. Trump hat aber auch Steuern gesenkt und Bürokratie abgebaut, was viele Arbeitnehmer und Unternehmer in den USA würdigen. Die Symbiose aus beiden Welten wäre optimal.“



RAINER DULGER, PRÄSIDENT  
ARBEITGEBERVERBAND GESAMTMETALL

„Wenn es dauert, bis es eine rechtskräftige Entscheidung über den Wahlsieger gibt, ist zu befürchten, dass es auch auf den Straßen zu Konfrontationen zwischen beiden Lagern kommt.“



PETER BEYER (CDU), TRANSATLANTIK-  
KOORDINATOR DER BUNDESREGIERUNG

„Europa muss viel stärker werden, wirtschaftlich, technologisch, auch sicherheitspolitisch, um am Ende eine eigenständige Position mehr auf Augenhöhe als bislang mit den USA zu entwickeln – egal, wer Präsident ist.“



MARKUS SÖDER (CSU), BAYERISCHER  
MINISTERPRÄSIDENT

# „Republikaner und Demokraten leben in zwei Welten“

Die Mannheimer Politikwissenschaftlerin Andrea Römmele glaubt, dass Joe Biden der nächste Präsident der USA wird und dass der Trumpismus bei den Republikanern auch ohne Donald Trump überleben wird. Mit einem Rennen Kopf-an-Kopf hatte die Amerika-Expertin nicht gerechnet. Wieder einmal waren die Umfragen unzuverlässig.

Von Walter Serif

*Frau Römmele, die USA haben gewählt, aber wen?*

**Andrea Römmele:** Wenn man den Zahlen glauben kann, liegt Joe Biden zumindest bei den absoluten nationalen Wählerstimmen klar vor Donald Trump.

*Das war 2016 bei der Demokratin Hillary Clinton genauso, ins Weiße Haus zog aber der Republikaner Donald Trump ein.*

**Römmele:** Ja. Und auch Al Gore hat trotz Stimmenmehrheit vor 20 Jahren gegen George W. Bush verloren. Ich gehe davon aus, dass jetzt auch Biden die meisten Stimmen bekommen wird. Aber entscheidend sind natürlich die 538 Wahlmänner und -frauen. Und da könnte es diesmal furchtbar eng werden. Sollte Biden wirklich verlieren, wäre es die dritte Wahl in den vergangenen 20 Jahren, bei der der Kandidat oder die Kandidatin mit den meisten Stimmen nicht ins Weiße Haus einzieht.

*Haben Sie mit einem solch engen Rennen gerechnet?*

**Römmele:** Nein. Dass es jetzt ein Kopf-an-Kopf-Rennen gibt, ist eine echte Überraschung. Die Umfragen haben durch die Bank einen Sieg von Joe Biden prognostiziert. Mal knapp, mal haushoch. Ich habe dazu einen lustigen Twitter-Kommentar gelesen, da meinte ein Amerikaner, man solle Umfragen doch als illegales Glücksspiel verbieten.

*Die Briefwahlstimmen könnten Biden zum Sieg verhelfen. Trump will den Supreme Court einschalten und die Auszählung stoppen. Macht er das wirklich?*

**Römmele:** Das hatte er vor und auch noch am Mittwoch so formuliert, als er in Führung lag. Inzwischen hat Biden in entscheidenden Staaten die Nase vorn, und da macht es aus Trumps Sicht keinen Sinn, die Auszählung jetzt zu stoppen.

*Können Sie sich vorstellen, dass auch die Demokraten bei einem hauchdünnen Ergebnis versuchen würden, mit Hilfe der Gerichte Biden ins Weiße Haus zu hieven?*

**Römmele:** Nein, die Demokraten werden nicht die Justiz einschalten, um eine Niederlage in einen Sieg umzumünzen. Aber sie werden sich auch einen Sieg auf Teufel komm raus nicht nehmen lassen. Den Fehler, den Gore 2000 gemacht hat, als er



Die Corona-Pandemie hat die Republikaner nicht davon abgehalten, ihre Stimme an der Wahlurne abzugeben.

BILD: DPA

aus Staatsräson auf das Weiße Haus verzichtete, um das Amt des Präsidenten nicht zu beschädigen, würde Biden nicht wiederholen.

*Wenn es ganz knapp wird, könnte Biden 270 Wahlmänner bekommen – exakt die absolute Mehrheit.*

**Römmele:** Das wäre zwar ein Sieg für Biden, aber eine enorme Herausforderung für das Land.

*Warum denn, Sieg ist doch Sieg?*

**Römmele:** Die USA sind ohnehin zu einem extrem polarisierten Land geworden. Wenn es dann noch so knapp würde, dass ein einziger Wahlmann oder -frau den Ausschlag geben würde, könnte dies die Spaltung noch vertiefen, auch weil Trump schon vor der Wahl sagte, die Demokraten würden betrügen.

*Leider gibt es in den USA keinen Bundeswahlleiter wie in Deutschland, der das endgültige Wahlergebnis verkündet.*

**Römmele:** Eben. In den Vereinigten Staaten fällt diese Aufgabe traditionell dem Wahlverlierer zu. Wenn er oder sie die Niederlage einräumt, ist sie sozusagen amtlich. Wie sehr sich die politische Kultur in den USA zum Schlechten verändert hat, zeigt der Blick in die Vergangenheit. 2008 verlor der inzwischen verstorbene Republikaner John McCain klar gegen Barack Obama. Er hat dann seine Niederlage in einer unglaublichen

Rede eingestanden. McCain forderte seine Unterstützer dazu auf, sich gemeinsam hinter den neuen, wunderbaren Präsidenten zu stellen. Er sprach sehr anerkennend und wertschätzend über den gerade gewählten Barack Obama. So etwas wäre heute aus dem Munde eines Donald Trump unvorstellbar.

*Trump ist eben aus einem anderen Holz geschnitzt, er akzeptiert nur den Sieg. Können Sie sich ein Szenario vorstellen, in dem der Wahlverlierer Trump vom FBI aus dem Weißen Haus geholt wird?*

**Römmele:** Nein. Ich glaube, dass der Druck seiner eigenen Republikaner bei einer Niederlage doch zu groß würde. Das sind reine Opportunisten. Sie haben sich ihm 2016 unterworfen, um ins Weiße Haus zu kommen. Sie werden ihn fallenlassen, wenn sie sehen, dass es mit Trump nicht weitergeht.

*Glauben Sie, dass Trump verliert?*

**Römmele:** Ich glaube, dass Joe Biden gewinnt, es stellt sich nur die Frage, wie lange Trump bräuchte, um das dann einzusehen.  
*Warum hat sich Trump trotz der Corona-Todeswelle so viele Wahlmänner und -frauen gesichert?*  
**Römmele:** Für die Wähler der Republikaner hat Corona bei der Abstimmung keine Rolle gespielt. Es war für



Die USA-Expertin

■ Andrea Römmele wurde 1967 in Stuttgart geboren. Sie lebt seit vielen Jahren in Mannheim.

■ Römmele studierte in Heidelberg unter anderem Politikwissenschaft. 2001 habilitierte sie an der Freien Universität Berlin.

■ Römmele forschte zwischen 1995 und 2006 unter anderem am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES). 2010 ging die USA-Expertin als Professorin nach Berlin an die Hertie School of Governance. *WAS* (BILD: HERTIE SCHOOL)

sie eine stinknormale Wahl, und da haben die gute Wirtschaftslage und die gestiegenen Einkommen der Republikaner-Wähler seit 2016 eine entscheidende Rolle gespielt. Bei den Anhängern der Demokraten war es genau andersherum: Da hat das unglaublich schlechte Krisenmanagement von Trump bei Corona den Ausschlag gegeben. Offensichtlich leben die Republikaner und die Demokraten da in zwei unterschiedlichen Welten. Trump hat seine Wählerschaft zu 100 Prozent an die Urne gebracht. Ich dachte, dass viele Republikaner, die keine Fans der Briefwahl sind, wegen Corona zu Hause bleiben würden. Aber das hat sie nicht abgeschreckt.

*Sollte Donald Trump gewinnen, würde er dann gemäßiger auftreten, weil es ja seine letzte Amtszeit wäre?*

**Römmele:** Nein. Gerade weil er sich dann nicht mehr dem Wähler nach vier Jahren stellen müsste, wäre er frei von allem. Wenn Trump wirklich gewinnt, wird er noch brutaler.

*Sollte er scheitern: Überlebt der Trumpismus auch ohne Trump?*

**Römmele:** Natürlich. Die Parole „America first“ wird weiter gelten, Trump hat die alten religiös-traditionellen Werte wieder salonfähig gemacht. Denken Sie nur mal an das Thema Abtreibung. Trump hat ja eine absolute Gegnerin der Abtreibung in den Supreme Court geholt.

*Können Sie mir erklären, warum Trump einen Schlag bei den Frauen an der Wahlurne hat?*

**Römmele:** Nein.

*Können oder wollen Sie sich nicht in die Köpfe der Frauen in den USA hineinversetzen?*

**Römmele:** Ich will es nicht.

*Die USA sind – wie Sie sagen – tief gespalten. Wie sollen denn da im Kongress Kompromisse geschlossen werden, wenn beide Parteien so verfeindet sind?*

**Römmele:** Gute Frage. Biden müsste, wenn er gewinnt, ein nationales Narrativ finden, um die Menschen zu vereinen und die Gräben zuschütten zu können. Ich glaube nicht, dass das in einer Amtszeit überhaupt klappen kann. Und die Republikaner würden ihm das Leben schwer machen, denn sie werden die Mehrheit im Senat behalten.

**Sicherheit:** Im Fall von Auseinandersetzungen betont das US-Militär, sich aus eventuellen Aktionen herauszuhalten

## Notfalls schreiten Nationalgarde und FBI ein

Von Dirk Hautkapp

Washington. Nur ein paar Gegner Donald Trumps haben sich in der Wahlnacht vor dem Weißen Haus versammelt. Es ging ziemlich friedlich zu. Sogar ein paar Trump-Anhänger waren vor Ort. Und Auseinandersetzungen gab es nur verbaler Art. Doch was passiert, wenn es wirklich zu Ausschreitungen kommen sollte? Das Risiko von Unruhen zwischen linken und rechten Gruppierungen wird immerhin als hoch eingeschätzt.

Die „National Guard“, die auf Milizionäre im 17. Jahrhundert im Gebiet des Bundesstaats Massachusetts zurückgeht und seit 1933 mit Verfassungsrang die militärische Reserve der Vereinigten Staaten bildet, wäre in solchen Fällen als Verstärkung der örtlichen Polizeien die erste Wahl, um wieder Ruhe und Ordnung herzustellen. Die aus einem

Land- und einem Luftstreitkräfte teil bestehende Reserve-Armee hat zurzeit rund 450.000 Köpfe.

„Army National Guard“-Mitglieder sind für gewöhnlich zur Stelle, wenn Waldbrände, Wirbelstürme oder Überflutungen die Kapazitäten der lokalen Autoritäten sprengen. In diesem Jahr tauchten die Reservisten weltweit in Fernseh- und Zeitungsberichten über Ausschreitungen im Gefolge von Polizeibrutalität gegen Afroamerikaner auf, etwa in Minneapolis nach dem Tod von George Floyd oder in Kenosha nach den Schüssen auf Jacob Blake.

**Rechte Milizen unkalkulierbar**

Vor allem ihre umstrittene Präsenz rund um das Weiße Haus in Washington, wo im Frühsommer tagelang Demonstranten gegen Rassismus und Behördengewalt aufbegehrt, bleibt in Erinnerung. Denn hier im Hauptstadtdistrikt, der kein

Bundesstaat ist und somit auch keinen Gouverneur hat, war es Donald Trump, der die „Guard“ anforderte, um die Unruhen eindämmen zu lassen. Dazu ermächtigt ihn ein 213

Jahre altes Gesetz. Der „Insurrection Act“ von 1807 erlaubt dem Präsidenten, Nationalgardisten auch gegen den Willen der Gouverneure jederzeit in Bundesstaaten zu entsenden.



Beherrschbarer Konflikt: Ein Mann schreit in Los Angeles bei einer Demonstration am Tag der US-Wahl einen Polizeibeamten an.

BILD: RINGO H.W. CHIU/AP/DPA